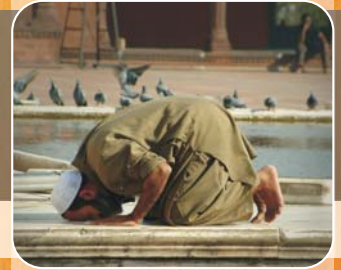


30 Tage Gebet für die islamische Welt

Spezialausgabe für Kinder und Familien



Ramadan 1429

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					



1. bis 30. September 2008



Liebe Eltern!

Als ich anfang, dieses Heft zu gestalten, sprach ich mit meinen älteren Kindern über die Zeit, als wir mit ihnen die 30 Tage Gebet durchlebten. Sie hatten fröhliche Erinnerungen. „Wisst ihr noch, als wir uns weiße Bärte aus Watte angeklebt hatten...“, wurde da erzählt. Manches wussten sie von Fotos im Album, an anderes erinnerten sie sich, dass wir Erwachsene völlig vergessen hatten. Es waren besonders die Aktionen, die für sie so wichtig gewesen waren. Für uns stellten die Aktionen oft eine Belastung dar, um die wir uns gerne herumdrücken wollten. Aber die Gespräche heute machen wirklich deutlich, wie wichtig es ist, zumindest einige Aktionen mitzumachen. Vielleicht bleiben sie als gute Kindheitserinnerungen erhalten.

Auch möchte ich raten, ganz entspannt die Zeit mit den Kindern zu genießen und sie nicht unter Druck

zu setzen, wohlklingende und konzentrierte Gebete zu sprechen. Gott liebt Kinder und weiß ja, wie sie sind, und er nimmt die Gebete ernst, so, wie die Kinder sie sprechen.

Eine große Hilfe für uns war auch, zu überlegen, ob wir Menschen aus der Region, für die wir beten, in unserem Umkreis kennen. Wir haben dann für diese Menschen auch gebetet. Manchmal war das nicht leicht, denn nicht jedes ausländische Kind ist ein freundlicher Mitschüler. Doch selbst daraus ergaben sich dann oft gute Gespräche.

Ich würde mich freuen, auch von Ihnen zu hören, welche Erfahrungen Sie mit diesem Heft und dem Gebet gemacht haben.

Anke Neuenhausen

Impressum

► (c) 2008 Deutsche Evangelische Allianz, Esplanade 5–10a, 07422 Bad Blankenburg, Telefax: +49(36741)3212 e-mail: info@ead.de, Internet: www.ead.de

► Herausgegeben von der Deutschen, Schweizerischen und Österreichischen Evangelischen Allianz.

► Redaktion und Bearbeitung: Anke Neuenhausen.

► Layout: David Steeb. Illustrationen: Irina Gevorgjan (12 Jahre alt). Bilder: 30 Days International, CaptainHarlock/iStockphoto (2), Liudmila Gridina/Dreamstime (1), John Keith/iStockphoto (1), ALIJA/iStockphoto (1), juanmonino/iStockphoto (Tag 2), Global Photographers/iStockphoto (Tag 2), Alexander Hübner/Dreamstime (Tag 7), privat. Alle Rechte vorbehalten. Druck: Gebr. Knöller GmbH & Co. KG, Stuttgart.

Liebe Kinder, liebe Eltern!

Schön, dass Ihr dieses Heft jetzt in den Händen haltet. Ich hoffe, Ihr wollt auch wirklich mit uns beten.

Der September ist für die Menschen, die sich Muslime nennen und Mohammed als Prophet Gottes, Allahs anerkennen ein sehr besonderer Monat. Es ist der Fastenmonat. Jeden Morgen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang essen und trinken die Gläubigen nichts. Erst abends isst man gut und morgens steht man ganz früh auf um ein reichhaltiges Frühstück zu genießen.

Vielleicht denkt Ihr, das sei ja gar nicht so schwer, aber bedenkt einmal, dass es in vielen Ländern sehr heiß ist. Ich war mit meiner Familie für einige Jahre in Pakistan und dort haben wir öfters erlebt, dass die Leute ohnmächtig wurden vor Durst.

All das nehmen sie aber auf sich in der Hoffnung, dass Allah ihnen als Anerkennung ihre Sünden vergibt. Sie beten auch viel, aber letztlich wissen sie nicht, ob Allah sie erhört.

Ich konnte in Pakistan auch einigen Menschen erzählen, dass wir als Christen gar nicht fasten und uns nicht quälen müssen. Ich erzählte ihnen, dass Jesus uns liebt und uns die Schuld vergibt.

Ihr könnt euch nicht vorstellen, welch große Augen die Leute machten. Das konnten sie nicht glauben.

Vor einigen Jahren kamen Christen auf die Idee, in dieser Zeit, in der die Muslime so lange fasten und beten, doch auch als Christen besonders zu beten – nämlich für die Muslime. Sie sollen erkennen, dass das, was sie suchen, in Christus zu finden ist: Vergebung ihrer Sünden und ewiges Leben bei Gott.

In Gottes Wort steht geschrieben, dass ein besonderer Segen darauf liegt, wenn viele Menschen sich einig werden, was sie beten wollen. Und so ist das auch was ganz Besonderes, wenn Ihr Kinder mit betet.

Ich wünsche, dass Ihr erlebt wie schön es ist, mit anderen Christen für andere Menschen in der Welt zu beten.

Anke Neuenhausen

Der Islam



Wusstet Ihr?

- ▶ Heute gibt es mehr als 500 Millionen muslimische Kinder, die jünger als 15 Jahre sind.
- ▶ Islam bedeutet „Unterwerfung unter Gott“ oder „Hingabe an Gott“. Ein Muslim ist jemand, der der Lehre des Islam folgt.
- ▶ Muhammad war ein Mann, der von 570–632 lebte. Er wurde in der Stadt Mekka auf der Arabischen Halbinsel geboren.
- ▶ Muslime beten nur einen Gott an, Allah, und verehren Muhammad als seinen Propheten.

Muslimen kann man in fast jedem Land der Erde antreffen, die meisten leben aber in Nordafrika, Asien und im Nahen Osten. Es gibt Hunderte von muslimischen Volksgruppen. Durch diesen Gebetskalender werdet ihr in den nächsten Tagen mehr über diese Menschen erfahren.

Muslimen leben anders als wir, aber sie sind Menschen wie du und ich. Muslimen glauben, dass Allah jede Person nach ihrem Glauben und danach richten wird, wie viel gute oder schlechte Dinge sie getan hat. Es ist dem Menschen nicht erlaubt, Allah wirklich zu kennen und zu verstehen. Das ist so ganz anders als im christlichen Glauben! Wir dürfen eine persönliche Beziehung zu Gott haben. Alleine durch Jesus haben wir die Möglichkeit, einmal die Ewigkeit mit Gott dem Vater zu verbringen.

Es gibt fünf Dinge, die getan werden müssen, um ein guter Muslim zu sein:

- ▶ Das Glaubensbekenntnis aufsagen: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Muhammad ist sein Prophet.“
- ▶ Fünfmal am Tag zu bestimmten Zeiten beten.
Das kann zu Hause sein, in der Moschee oder auch mitten auf der Straße. Wenn Muslimen beten, dann wenden sie sich mit dem Gesicht in Richtung Mekka.
- ▶ Den Armen Geld geben.
- ▶ Während des Monats Ramadan fasten.
- ▶ Einmal im Leben eine Pilgerreise nach Mekka machen.

Was ist der Ramadan?

Der Ramadan ist der Gebets- und Fastenmonat der Muslimen. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang ist es verboten, zu essen und zu trinken. Das Fasten hilft mit zur Wiedergutmachung von Sünde.

Muslimen wollen außerdem so an die Armen denken und vor Allah ein gutes Werk tun.

Gewöhnlich fangen Jungen und Mädchen mit 7 bis 9 Jahren an zu fasten. Während des Monats Ramadan werden manche Muslimen, die sonst nicht alle Regeln des Islam einhalten, religiös.

Ahmedabad in Nordwest-Indien



Könnt ihr gut malen?

Dann malt heute ein Bild, vielleicht sogar mit mehreren Kindern zusammen? Das sähe sicherlich schön aus. Das Bild hängt ihr da hin, wo es jeder sieht und euch erinnert, einen Monat lang täglich für Muslime zu beten.

Malt einen großen Fluss, der mitten durch eine Stadt fließt. Auf der einen Seite des Flusses, links, liegt der größere Teil der Stadt. Er ist modern, reich, da ist es toll. Dort leben Menschen, die Hindus sind, das heißt, sie verehren viele Götter.

Auf der anderen Seite des Flusses, im kleineren Teil, leben die Muslime. Dieser Teil ist schrecklich arm, mit heruntergekommenen Häusern.

Diese Stadt gibt es wirklich.

Sie heißt Ahmedabad und liegt in Nordindien. Die Muslime dort haben keine Arbeit und kein Geld und das nur, weil sie Muslime sind und die reicheren, mächtigen Hindus sie hassen. Es ist sogar schon zu schlimmen Kämpfen gekommen. Das ist furchtbar für die Menschen.

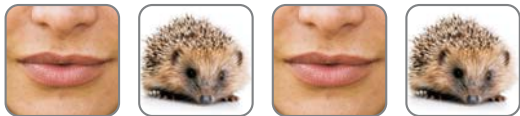
In dieser Stadt gibt es nur ganz wenige Christen, und auch die haben unter den mächtigen Hindus zu leiden.



Betet mit!

Das die Ungerechtigkeit aufhört und es den Christen und Muslimen nicht mehr schlecht geht, nur weil sie einen anderen Glauben haben.

Gestern waren wir noch in Gedanken in Asien. Heute machen wir eine Reise auf einen anderen Kontinent, nach Afrika. Dort lebt ein Volk mit einem schönen Namen. Kannst du ihn erraten?



Bilderrätsel: Nimm immer den ersten Buchstaben von jedem Bild!

Um ein Dorf dieses Volkes zu finden, müssen wir erst einen Führer anstellen, so versteckt wohnen die Mimi von der Autostraße weg. Aber heute treffen wir auf ein Dorf, in dem sich kein Mensch mehr aufhält! Auf der Suche nach Weideland und Wasser sind die Mimi weiter gezogen, denn sie leben von der Rinderzucht. Oft fehlt aber das Wasser. Dann müssen sie Wasser suchen.

Die Mimi sind sehr arm, aber sie wollen das ändern. So bauten in einem Dorf die Leute eine Krankenstation und hofften, dass dann auch ein Arzt oder eine Krankenschwester zu ihnen käme. Aber leider kam niemand und die Leute blieben krank.

In einem anderen Dorf holten die Mimi einen Lehrer, damit die Kinder lesen und schreiben lernen und später in der Stadt Geld verdienen können. Nun ist der

Lehrer da, aber er spricht gar nicht die Sprache der Mimi. Wie wäre das für euch, wenn ihr plötzlich einen neuen Lehrer bekommt, und ihr könnt seine Sprache nicht verstehen?

Es gibt unter den Mimi keinen einzigen Christen. Sie wollen auch gar keine Christen werden. Aber wenn ein Arzt oder ein guter Lehrer, der ihre Sprache lernt, zu ihnen käme, vielleicht würden sie sich dann doch dafür interessieren, was er ihnen über Gott zu sagen hat?

Aktion

Heute seid ihr Rinderhirten und müsst vor dem Schlafengehen noch die Rinder nach Hause treiben. Ein Wattedäschchen ist euer Rind, und mit Stiften legt ihr einen schönen Weg von einer Tischkante zur anderen. Es wird gepustet oder mit dem Finger geschnipst. Wer ist der Beste?



Betet mit!

- ▶ Dass den Menschen medizinisch geholfen wird.
- ▶ Dass sie nicht so arm bleiben.
- ▶ Dass Menschen zu ihnen kommen, von denen sie gerne von Jesus hören wollen.



Die Bakhtiari im Iran

Wer von euch ist der Mutigste? Es ist toll, wenn man mutig ist. Keiner möchte gern ein Angsthase sein. Im Iran gibt es ein ganzes Volk, das dafür bekannt ist, dass es wirklich mutig ist. Die Leute heißen die „Bakhtiari“.

Die Bakhtiari sind meistens Schafhirten. Damit ihre Schafe genug Gras finden, ziehen sie jeden April zu Fuß von ihrem Winterquartier in ihr Sommerquartier. Erst nach vier bis sechs Wochen Wanderung sind sie am Ziel. Zwar ist die Landschaft wunderschön, aber dort leben auch Leoparden und Bären. Da braucht man wirklich Mut, um nachts draußen zu schlafen!

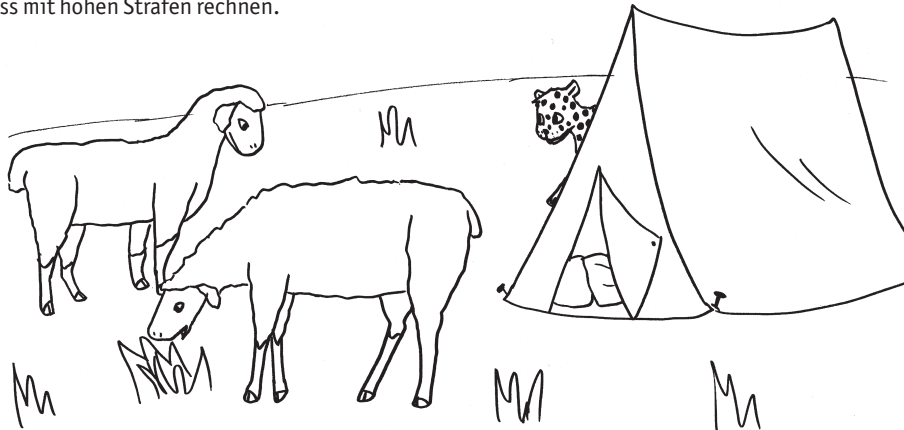
Aber für etwas anderes haben die Bakhtiari keinen Mut: Jesus Christus kennen zu lernen. Das hat auch seinen Grund, denn es ist per Gesetz verboten, Christ zu werden. Man muss mit hohen Strafen rechnen.

Trotz aller Gefahren gibt es für die Bakhtiari nur diesen einen Weg, um zum Frieden und zur Freude zu kommen: sich auf Jesus einzulassen. Dann gilt auch für diese Menschen die Verheißung, die wir in Gottes Wort in Johannes 16,33 lesen können.

Aktion

Schreibt euch diesen Vers auf ein schönes Blatt und steckt es euch irgendwo hin: in die Schultasche, in den Turnbeutel oder in eure Jackentasche. Vielleicht findet ihr ihn erst in ein paar Tagen wieder und ihr bekommt beim Lesen neuen Mut.

Und jetzt beten wir für die Bakhtiari!



Betet mit!

Wir beten für die Bakhtiari, dass sie den Mut finden, Jesus kennen zu lernen, und dann auch erfahren, dass Jesus ihnen neues Leben geben kann.



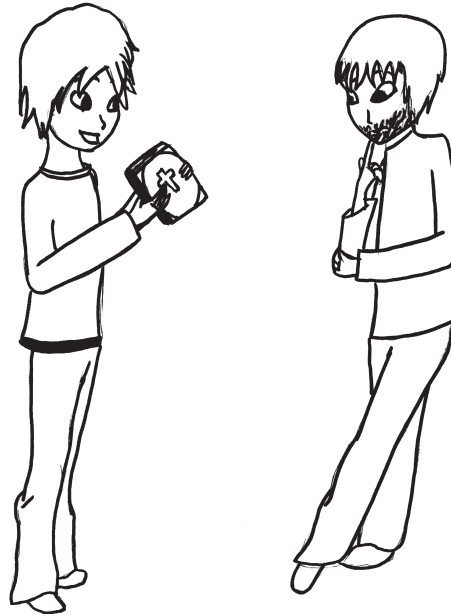
Spanien

Wer von euch hat schon in Spanien Urlaub gemacht? Da denkt man gleich an Sonne, Sand und Meer...

Ein kleiner Teil von Spanien liegt in Afrika. Fahrt ihr mit dem Schiff über die Wasserstraße von Gibraltar, landet ihr in Nordafrika. Ein kleines Stück Land dort gehört noch zu Spanien, umgeben von Marokko. Marokko ist ein islamisches Land, in dem es verboten ist, Muslimen von Jesus zu erzählen.

In diesem spanischen Gebiet in Nordafrika liegen die Städte Ceuta und Melilla. Dort sind auch die Hälfte der Einwohner Muslime, jedoch herrscht Religionsfreiheit. Man darf also von Jesus reden und christliche Bücher verteilen, ohne bestraft zu werden. Leider tun das nur wenige Christen.

Aber es gibt in der Stadt Ceuta seit zehn Jahren einen christlichen Buchladen, in dem Muslime in ihrer eigenen Sprache Bücher über Jesus lesen können.



Aktion: Buchverkäufer

Wählt einen von euch als Buchverkäufer und einen als interessierten Muslim. Der Buchverkäufer muss den Muslim von einem christlichen Buch überzeugen, so dass er es kaufen will.



Betet mit!

- ▶ Dass im Buchladen viele Bücher weitergegeben werden können.
- ▶ Dass die Christen sich mehr anstrengen, den Muslimen die frohe Botschaft von Jesus weiterzusagen.



Die Bugis in Indonesien

Von Europa aus betrachtet liegt Indonesien fast auf der anderen Seite der Erde. Auf vielen verschiedenen Inseln leben viele verschiedene Völker miteinander. Eines dieser Völker sind die Bugis. Sie sind sehr geschäftstüchtig und reich und sehr, sehr stolz. Stolz auf sich und stolz darauf, Muslime zu sein. Das hält sie aber nicht davon ab, gleichzeitig Hilfe bei Zauberern zu suchen, obwohl das auch im Koran verboten ist und ihnen sehr schadet.

Nando ist ein junger Christ aus einem anderen Volk. Er ist klug, studierte Jura und könnte damit viel Geld verdienen. Stattdessen liegt ihm auf dem Herzen, den Bugis von Jesus zu erzählen. Aber damit verdient man ja kein Geld, also arbeitet er nebenbei als Motorradtaxifahrer, denn er hat Frau und Kinder.

Und die Bugis?

Die verachten ihn, weil er eine dunklere Hautfarbe als sie hat. Wer dunkler ist, der kann es doch nicht besser wissen als die mit der helleren Haut, oder doch? Viele Bugis denken jedenfalls so.

Aktion: Taxifahrer

Einer von euch ist der Taxifahrer, der die anderen in ihre Zimmer fährt, um Geld für seine Familie zu verdienen. Ihr habt kein Taxi? Eine Decke, ein Bobbycar oder der Rücken tun es auch. Oder habt ihr noch bessere Ideen?



Betet mit!

- ▶ Dass die Bugis von den Christen die beste Botschaft der Welt hören wollen.
- ▶ Dass sie nicht mehr zum Zauberer gehen, sondern sich von Jesus helfen lassen.
- ▶ Für Christen wie Nando, dass sie erleben, dass die Bugis ihnen doch glauben und sie genug Geld verdienen, um ihre Familien versorgen zu können.



Die Duganen in Zentralasien

Vor zehn Jahren erzählte ein russischer Schüler seinem Schulkameraden von Jesus. Dieser Junge betete und wurde als erster Dugane Christ.

Dieser Christ, wir nennen ihn hier einfach Mark, musste viel leiden. Sie schimpften ihn einen Verräter des muslimischen Glaubens und jagten ihn fort. Mark zog in eine große Stadt, fand eine russische Gemeinde, studierte, heiratete eine Christin. Alles schien gut zu gehen. Doch dann starb seine Frau bei der Geburt ihres ersten Kindes.

Mittlerweile lebt Mark in Europa und hat wieder geheiratet. Aber vom Glauben will er scheinbar nichts mehr wissen, zu schwer war ihm sein Leben.

So geht es vielen Duganen, die Christen werden. Es kommt zu Krankheiten oder Familienschwierigkeiten, sodass sie sich vom Glauben wieder abwenden.

Es gibt immer noch keine Gemeinde, in der Duganen in ihrer duganischen Sprache beten und die Bibel lesen können.



Aktion

Jeder fällt mal hin. Wie gut, wenn jemand da ist, der einen auffängt.

Macht ein Spiel: Einer Person werden die Augen verbunden. Sie darf in der Mitte stehen. Vor und hinter ihr steht jemand. Nun darf sich der „Blinde“ nach vorne oder hinten fallen lassen. Wie findet ihr das Gefühl, aufgefangen zu werden?

So etwas fehlt den duganischen Christen: Wenn sie auf dem Weg mit Jesus fallen, ist manchmal niemand da, der sie auffängt und ihnen hilft, weiter zu gehen.



Betet mit!

- ▶ Dass doch bald eine duganische Gemeinde entsteht, damit die Menschen merken, dass Gott nicht nur für russische Menschen wichtig ist.
- ▶ Für Mark und viele andere Duganen, die es mit Jesus versucht haben und durch die Schwierigkeiten die Kraft verloren haben, weiter zu kämpfen. Gott möge sie wieder trösten.



Die Afghanen in Deutschland

Welche Farben hat die Flagge Afghanistans? Hingebungsvoll gestaltet Nasreen auf ihrem Blatt Papier eine Fahne in rot, grün und schwarz. Gleich daneben malt sie noch eine Fahne in schwarz, rot und gold. Beide Flaggen stehen nebeneinander. Nasreen ist sieben Jahre alt, lebt in Deutschland und stammt aus Afghanistan. Sie kennt die Heimat der Eltern nur vom Hörensagen, weiß, dass dort lange Krieg herrschte und sie dort viele Cousins und Cousinsin hat. Nasreens Mutter musste um ihr Leben fliehen und hat nur durch ein Wunder überlebt. Verarbeitet hat sie diesen Schrecken nie. Seit acht Jahren lebt sie mit ihren vier Kindern in Deutschland, kann aber fast kein Deutsch.

Afghanische Familien wie diese gibt es viele in Deutschland, rund 70.000 Menschen. In ihrer Heimat waren sie oft angesehene, berühmte Persönlichkeiten. Bei uns in Deutschland bekommen sie nur selten gute Arbeitsstellen und leben sehr arm. Viele hoffen, dass die Kinder einmal mehr Geld verdienen, wenn sie gut in der Schule sind.

In Afghanistan ist es bei Strafe verboten, von Jesus zu reden und zu hören, aber hier in Deutschland gibt es viele Möglichkeiten dazu, und manche sind schon Christen geworden. Es gibt Sendungen im Fernsehen und anderen Medien, aber die beste Möglichkeit, einem Afghanen das Evangelium zu sagen, ist, sein Freund zu werden. Jeder Afghane freut sich, wenn Besuch vor der Tür steht. Probier das mal aus!



Aktion

Kocht einmal afghanischen Reis: In einem Topf, in den ihr einen Finger hoch Öl gießt, werden zwei feingestiftete Möhren leicht angebraten. Eine Handvoll gewaschene Rosinen wird in der letzten Minute hinzugefügt und mitgebraten. Rosinen und Möhren wieder heraus nehmen und das Öl mit 300 Gramm gekochtem Reis und eventuell auch mit Gewürzen (Kreuzkümmel, Zimt) mischen. In den Reis eine Mulde drücken, Möhren und Rosinen hineinlegen, mit einer Schicht Reis abdecken und noch etwas ziehen lassen, bis das Aroma in den Reis übergegangen ist. Mmhh, lecker ...!

Betet mit!

- ▶ Dass sich mehr Christen mit Afghanen befreunden und sie auch zu christlichen Veranstaltungen und zu Jesus einladen.
- ▶ Dass ganze Familien Christen werden und nicht nur Einzelne, denn für Familien ist es leichter.





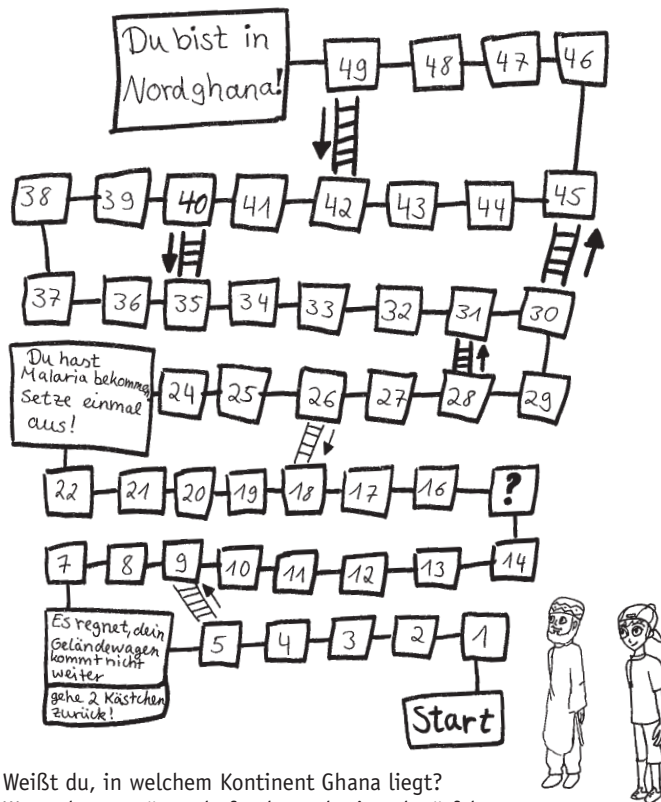
Muslime in Ghana

Ghana ist ein Staat in Westafrika. Vor 50 Jahren gehörte er noch zum britischen Königreich. Damals lebten viele Christen aus Großbritannien im Süden des Landes und viele Ghanaer wurden Christen. Es gab auch viel Hilfeleistungen, und heute ist der Süden wesentlich reicher als der Norden. Hier sind die meisten Leute Animisten (sie glauben, dass die Götter in der Natur wohnen) und Muslime. Von Jesus zu erzählen war lange verboten. Dort fällt nur ein Mal im Jahr Regen, deshalb kann man wenig zu Essen anbauen und die Leute sind arm.

Jetzt gibt es im Norden eine Art Wettlauf: islamische Staaten geben viel Geld, um die Menschen im Norden Ghanas zu guten Muslimen zu machen. Christen lehren die Menschen über die Bibel und wollen neue Gemeinden gründen. Wer wird den Wettlauf gewinnen?

Aktion: Würfelspiel

Wer ist als erstes im Dorf: der Christ oder der Mullah?



Weißt du, in welchem Kontinent Ghana liegt?
Wenn du es errätst, darfst du noch einmal würfeln.



Betet mit!

- ▶ Dass die Menschen Jesus kennen lernen, bevor sie sich für den Islam entscheiden und dann oft den Christen nicht mehr zuhören wollen.
- ▶ Dass die Hilfe der Christen im Norden wirklich dazu führt, dass es Menschen besser geht.



Muslime in Hongkong

Hongkong nennt man die „Perle des Orients“. Es hat einen superguten Tiefseehafen und ist deshalb als Handelshafen sehr wichtig geworden. In den letzten zehn Jahren kamen viele indonesische Gastarbeiter als Haushaltshilfen oder einfache Arbeiter nach Hongkong, die meisten von ihnen Frauen. Sie haben in ihrer islamisch geprägten Heimat nie die Möglichkeit gehabt, von Jesus zu hören.

In Hongkong bemühen sich die christlichen Gemeinden, diesen Frauen und Mädchen zu helfen und ihnen auch von Jesus zu sagen. Aber es sind noch viel zu wenige Mitarbeiter, und es ist auch zu wenig Geld da, um den vielen helfen zu können.



Aktion

Alle Mädchen ziehen ein Kopftuch auf und sind nun Haushaltshilfen. Eure Mutter weiß bestimmt kleinere Arbeiten, die heute noch liegen geblieben sind. Die Jungen brauchen kein Kopftuch aufzusetzen, sie leeren die Mülleimer aus. Sagt nicht, ihr wäret zu klein, denn schon Fünfjährige müssen in manchen Ländern durch Arbeit in fremden Haushalten Geld für die eigene Familie verdienen.



Betet mit!

- ▶ Dass die indonesischen muslimischen Frauen und Mädchen in Jesus einen Freund finden, der ihnen in ihrer Einsamkeit, fern von ihrer Familie, hilft.
- ▶ Für mehr christliche Mitarbeiter, die sich um diese Menschen kümmern.
- ▶ Für genug Geld für diese Arbeit.

Tag

10

Mittwoch 10.09.



Inguschetien im Kaukasus

Kennt ihr die Republik Inguschetien? Also ehrlich gesagt: ich nicht. Wahrscheinlich wird auch keiner von uns je dort vorbeikommen, auch wenn es dort tolle historische Sehenswürdigkeiten gibt und auch landschaftlich wunderschön ist.

Fast scheint es so, als kenne Gott Inguschetien auch nicht. Zumindest gibt es dort nur ein paar russische Christen, die ihre orthodoxen Gottesdienste feiern. Fast alle Bewohner des Landes sind jedoch Muslime. Die wenigen Christen werden von Muslimen immer wieder bedrängt.

Die Hauptstadt von Inguschetien heißt Magas. Magas bedeutet übersetzt: die Stadt der Sonne. Ein sehr schöner Name! In der Bibel gibt es viele Stellen, in denen die Sonne ein Bild ist für Gottes Herrlichkeit.

Beim Propheten Maleachi steht: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit.“

Vielleicht kennt ihr dieses Lied aus dem Evangelischen Kirchengesangbuch, oder jemand kann es mit euch singen und so mit euch für Inguschetien beten:

„Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unserer Zeit,
brich in unserer Kirche an,
dass die Welt es sehen kann,
erbarm dich, HERR:

Tu der Völker Türen auf,
deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht,
schaffe Licht in dunkler Nacht,
erbarm dich, HERR.“

Aktion

Das wäre ein tolles Motiv für ein Bild: Eine dunkle Stadt, über die ihr eine große Sonne der Gerechtigkeit malt.

Dafür findet ihr wieder einen schönen Platz in eurer Wohnung!



Betet mit!

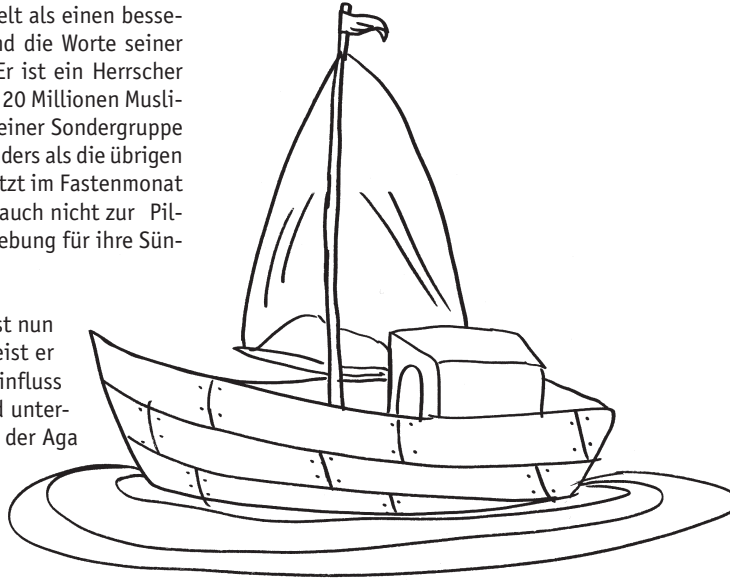
- ▶ Dass Menschen in Inguschetien Jesus kennen lernen.
- ▶ Dass die wenigen russischen Christen dort in Frieden leben können.



Herrscher ohne Land

„Wir haben den Auftrag, die Welt als einen besseren Ort zurück zu lassen“. Dies sind die Worte seiner Hoheit Prinz Karim Aga Khan IV. Er ist ein Herrscher ohne Land, aber der Herrscher über 20 Millionen Muslime, die in aller Welt leben und zu einer Sondergruppe gehören. Sie machen viele Dinge anders als die übrigen Muslime. Zum Beispiel fasten sie jetzt im Fastenmonat nicht, sie beten anders und reisen auch nicht zur Pilgerfahrt nach Mekka, um dort Vergebung für ihre Sünden zu erbitten.

Der Prinz Karim Aga Khan IV. ist nun schon über 70 Jahre alt. Rastlos reist er durch die Welt und nutzt seinen Einfluss und sein Vermögen, um armen und unterdrückten Menschen zu helfen. Was der Aga Khan sagt, das wird von keinem seiner Anhänger angezweifelt, und alle verehren ihn wie einen Vater.



Aktion

Stellt heute einen Globus zwischen euch. Findet ihr alle Kontinente? Überall, wo Menschen wohnen, gibt es auch solche, die dem Aga Khan gehorchen. Segelt

mit dem Finger oder einem Spielzeugschiffchen über die Ozeane und betet auf jedem Kontinent für die Anhänger des Aga Khan.



Betet mit!

- Eigentlich müsste der Aga Khan selbst erkennen, dass Gott im Himmel der Vater aller Menschen ist und was es heißt, sein Kind auf der Erde zu sein (siehe Epheser 3,14-15) – dann würden ihm viele seiner Anhänger auf diesem Weg folgen. Habt ihr den Mut, Gott um so etwas Großes zu bitten?



Kairo in Ägypten

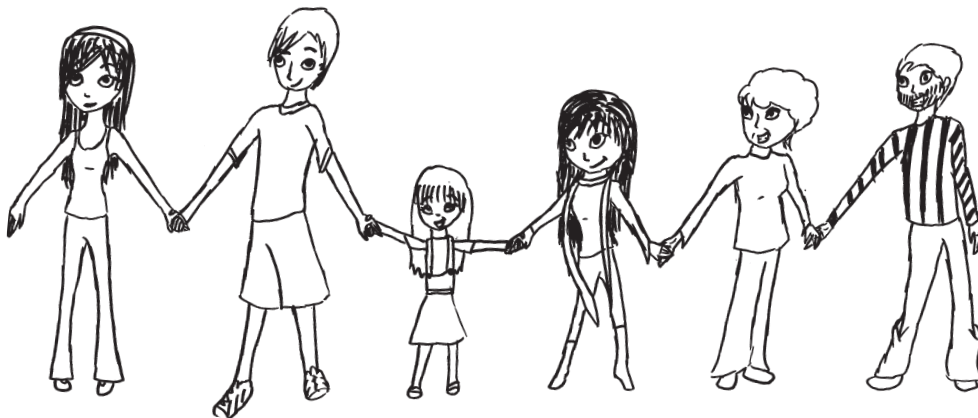
Den Namen der Stadt, für die wir heute beten wollen, haben sicher die meisten von euch schon gehört: Kairo, die Hauptstadt Ägyptens. 18 Mio. Menschen leben in dieser größten Stadt Afrikas. Viele leben sehr gut, in prächtigen Villen hinter hohen Mauern. Andere studieren an einer weltberühmten Universität. Es gibt auch 10% Christen, die in unterschiedlichen Kirchen ihren Glauben leben. Und es gibt die Armen, die davon leben, dass sie mit ihren Eselskarren durch die Stadt ziehen und den Müll einsammeln. Ihr würdet staunen, was sie alles noch gebrauchen können. Mit Orangenschalen füttert man die Tiere, Aprikosenkerne kann man knacken, denn da ist noch etwas Essbares drin ...

Viele arme Familien nutzen sogar die Friedhöfe als Zuhause, weil sei kein Geld für die Miete einer Wohnung haben.

Und alle brauchen Jesus!
Deshalb beten wir für alle.

Aktion

Überlegt, für welchen Bevölkerungsteil ihr beten möchtet. Dann nehmt euch ein paar Minuten Zeit, in der Wohnung nach Verkleidung oder passenden Gegenständen zu suchen. Hochhackige Schuhe oder Ketten für die Reichen, eine Sonnenbrille für schicke Studenten... Ihr habt bestimmt noch bessere Ideen (Fotografieren nicht vergessen!)



Betet mit!

- Wir beten für die Menschen in Kairo: 18 Millionen Menschen, Reiche und Arme, Junge und Alte, Christen, Muslime, Frauen und Männer, Mädchen und Jungs...



Azad in Kashmir

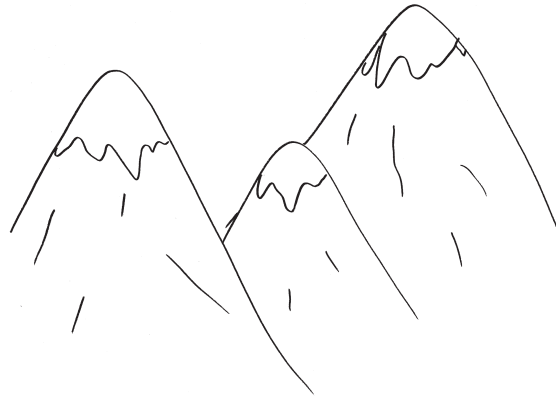
In der Nacht ist es in dem Dorf am Berghang in Azad Kaschmir dunkel und ruhig. Die nächste Straße, auf der Autos fahren können, liegt unten im Tal, etwa eine halbe Stunde Fußweg entfernt.

Dann bricht die Morgendämmerung an, der Gebetsruf ertönt. Morgens schließt er mit der Wendung „Gebet ist besser als der Schlaf.“ Die meisten Dorfbewohner erheben sich zum Beten. Es ist 5.30 Uhr. Wenig später sieht man schon die Kinder durch das Dorf zur Schule gehen, denn um 6.00 Uhr beginnt der Koranunterricht. Jeden Morgen lernen sie eine Stunde lang den Koran auf Arabisch zu rezitieren. Gleichzeitig erläutert ihnen der Lehrer die Bedeutung der Verse auf Urdu. Früh aufzustehen und das Wort des allmächtigen Gottes auswendig zu lernen, gehört wie selbstverständlich zum Leben dazu. Nach der Koranschaule haben die Kinder eine Stunde Pause, in der sie nach Hause laufen und frühstücken können.

Der Schulunterricht beginnt um 8:00 Uhr. Hier im Dorf gibt es zwei Schulen. Eine ist die Schule der Regierung. Aber da kommt der Lehrer so selten, dass ein paar Familien vor etlichen Jahren eine Privatschule gegründet haben, die nur durch ihr Schulgeld finanziert wird. 1,75 Euro kostet sie pro Monat und Schüler. Das ist wenig, aber die meisten Familien haben auch nur einen Verdienst von etwa 50 Euro.

In der Schule lernen die Kinder, dass Gott den Menschen vier Bücher gegeben hat, die Tora, die Psalmen, das Evangelium und den Koran. Leider, so sagen viele

Menschen, sei man arm, so dass man nur den Koran besitze. Aber da stünde ja alles Wichtige drin. Vor drei Jahren gab es in dieser Gegend ein schreckliches Erdbeben. Das hat viele zum Nachdenken gebracht. Mullahs, muslimische Gelehrte, haben sogar nach Bibeln gefragt und auch welche bekommen.



Aktion

Holt euch jeder eine Bibel und legt sie auf den Schoß und betet für die Bibeln, die in Azad Kashmir verteilt worden sind.



Betet mit!

- ▶ Dass die Schüler doch neugierig werden und die Bibel lesen wollen.
- ▶ Dass denen, die durch das Erdbeben so vieles verloren haben, geholfen wird und sie auch neues Leben in Jesus finden.
- ▶ Für die Menschen aus Azad Kashmir, die nun Christen geworden sind, dass sie lernen, als Christen zu leben.

Bangkok, die Hauptstadt Thailands

Thailand kennen viele, weil dort im Winter viele sonnenhungrige Touristen einen tollen Strandurlaub machen. Vor einigen Jahren hat dort eine Monsterwelle viel Leid gebracht.

In Thailand leben hauptsächlich Buddhisten, aber auch eine Minderheit Muslime. Diese leben oft in kleinen Dorfgemeinschaften, am liebsten ohne Nichtmuslime, damit niemand Zweifel an der Richtigkeit der islamischen Lehre bekommt.

Eine von denen, die trotzdem Christen kennt, ist Sara. Sie muss Geld für ihre Familie verdienen, weil ihr Mann sich nicht um sie kümmert. Christen haben ihr beigebracht, wie sie aus billigen Zutaten, sogar aus Abfällen, Haarwaschmittel und Seife machen kann. Obwohl sie nur ein Jahr zur Schule gegangen ist, arbeitet sie intensiv an neuen Rezepten. Sie ist den Christen für ihre Hilfe sehr dankbar und freut sich, wenn sie vorbeikommen. Aber wird sie auch gern zuhören, wenn sie von Jesus hört?



Aktion

Die Muslime in Bangkok wollen lieber unter sich bleiben. Wir spielen ein Spiel, vielleicht am besten draußen. Dort steht ein Stuhl, einer ist der Bewacher. Die anderen versuchen von allen Seiten, sich heran zu schleichen und sich auf den Stuhl zu setzen. Wer dabei gefangen wird, muss zurück zum Start!



Betet mit!

- ▶ Für Sara, die sich um alles selbst kümmern muss, dass sie begreift, dass der Vater im Himmel sich um sie kümmern will.
- ▶ Für die vielen anderen Muslime, die gar keinen Kontakt zu Christen haben dürfen.
- ▶ Für die Christen, dass sie immer neue gute Ideen haben, um gute Kontakte zu Muslimen zu bekommen.

Liebe Beterinnen, liebe Beter,

der lebendige Gott lädt uns ein zur persönlichen Audienz, zur Zwiesprache mit ihm. Wir dürfen ihm sagen, was uns wichtig ist; wir dürfen ihm danken; wir dürfen ihn bitten. Dazu gibt dieses Heft viele Informationen und Anregungen. Danke, dass Sie sich mit hineinnehmen lassen in diese Gebetsgemeinschaft.

Wir sind darauf angewiesen, dass Jesus selbst uns an die Hand nimmt, uns mit Weisheit beschenkt und auch unser Wirken in die Gesellschaft hinein ermöglicht. Das gilt nicht zuletzt gerade für die Begegnung mit Muslimen. Wir sind davon überzeugt und es ist gewiss gut, dass Menschen, die von ihrem Glauben an Jesus Christus überzeugt sind, weil sie ihm selbst begegneten, auch anderen davon erzählen wollen.

Zwar gilt das heute leider oft als „politisch unkorrekt“, wenn Christen Muslimen ein Zeugnis ihres Glaubens geben möchten. „Dialog“,

nicht „Zeugnis“, sei angesagt. Aber wenn Menschen die Botschaft von der Versöhnung und der Liebe und Höherachtung ihrer Mitmenschen annehmen und in ihrem Leben umsetzen, ist das nicht nur ein tatkräftiges Zeugnis, sondern auch ein aktiver Beitrag zum gesellschaftlichen Frieden. Und darum ist auch das Gebet für Muslime ein Zeichen der Liebe gegenüber ihnen, und keinesfalls ein Zeichen von Intoleranz!

Wir müssen auch mitten in Europa das Wissen um den Islam verstärken und dazu helfen, dass Christen sprachfähig werden, im Blick auf das missionarische Zeugnis und im Blick auf notwendige inhaltliche Dis-



Im deutschsprachigen Raum erscheint das „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ in zwei Versionen: Neben der Standardausgabe auch als Spezialausgabe für Kinder und Familien.



Es schreibt Ihnen

Hartmut Steeb

Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz



kussionen. Neben diesem Heft „30 Tage Gebet“ arbeitet deshalb der Arbeitskreis Islam intensiv an diesen Herausforderungen. Danke, wenn Sie uns durch Ihre Gaben helfen!

Das Gebetsheft erscheint mittlerweile in 42 Sprachen. Menschen aus 149 Ländern arbeiten global zusammen, um die Informationen und Texte für die Kalenderseiten zu erstellen. Allein in Deutschland, Österreich und der Schweiz werden auch in diesem Jahr wieder etwa 80.000 Hefte von „30 Tage Gebet“ im täglichen Gebrauch sein – in der Hand von Betern wie Ihnen.

Der Arbeitskreis Islam hat eine umfangreiche Gegenüberstellung des christlichen Glaubens mit dem Islam herausgebracht und inzwischen auch etliche Arbeits-

hilfen zur Information und zum Weitergeben zu insgesamt 19 verschiedenen Teilthemen veröffentlicht. Wir schicken Ihnen dies alles gerne zu – nutzen Sie einfach die Bestellmöglichkeit mit dem nebenstehenden Bestellabschnitt.

Ihr

Hartmut Steeb

P.S.: Unsere Gebetsgemeinschaft endet nicht am 30. September. Das ganze Jahr hindurch sind Christen quer durch Deutschland im Gebet verbunden und teilen ein Anliegen aus der evangelistischen, missionarischen und diakonischen Arbeit in unserem Land. Fordern Sie den täglichen Gebetskalender bei unserer Versandstelle an (erscheint 4mal jährlich kostenfrei) und bleiben Sie mit Tausenden von Betern verbunden!

Bankverbindung

▶ Deutsche Evang. Allianz
Evang. Kreditgenossenschaft
Konto 416 800
BLZ 520 604 10

Bestellung weiterer Materialien

Ja, ich habe Interesse. Bitte senden Sie mir weitere Informationen:

- Ex. „30 Tage Gebet für die islamische Welt“
- Ex. „30 Tage Gebet“ – Spezialausgabe für Kinder und Familien
- Ex. der Erklärung „Christlicher Glaube und Islam“

Folgende Arbeitshilfen der Deutschen Evangelischen Allianz:

- #01: Wenn Muslime zu Allah beten
- #02: Muslimischer Gebetsruf
- #03: Christen und Muslime leben zusammen
- #04: Braucht der Mensch Erlösung?
- #05: Was kommt nach dem Tod?
- #06: Gebet in Bibel und Koran
- #07: Menschenrechte und Christenverfolgung
- #08: Christen in islamischen Gesellschaften
- #09: Abfall vom Islam nach Koran und Sharia
- #10: Verfolgung und Strafe für Konvertiten
- #11: Können Muslime und Christen Freunde sein?
- #12: Können Christen und Muslime gemeinsam beten?
- #13: Kindererziehung im Islam
- #14: Gemeinsames Zeugnis für Gott?
- #15: Frauen in der islamischen Gesellschaft
- #16: Die Ahmadiyya-Bewegung
- #17: Islamische „Mission“ (Da'wa)
- #18: Schiiten und Sunniten
- #19: Moscheen in Europa

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

Empfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Deutsche Evangelische Allianz e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

416800

Bankleitzahl

52060410

Betrag: Euro, Cent

Senden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

30 Tage Gebet

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Den Vordruck bitte nicht
beschädigen, knicken,
bestempeln oder beschmutzen.

S P E N D E

Bitte geben Sie für die
Spendenbestätigung Ihre
Spenden-/Mitgliedsnummer
oder Ihren Namen und
Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Bestellung weiterer Materialien

Absender:

Name

Anschrift

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

- Bitte notieren Sie meine Adresse für den Versand des 4mal jährlich erscheinenden Gebetsheftes
- Ich möchte gerne das viermal jährlich erscheinende Magazin „EiNS“ der Deutschen Evangelischen Allianz
- Schicken Sie mir bitte den E-Mail-Newsletter der Deutschen Evangelischen Allianz an oben stehende Adresse

Coupon bitte abtrennen und einsenden an:

Deutsche Evangelische Allianz

Esplanade 5–10a, 07422 Bad Blankenburg

Telefax: 03 67 41 / 32 12

Die Materialien werden kostenfrei abgegeben.

Wir freuen uns über Spenden zur Unterstützung dieses Dienstes.

Tag

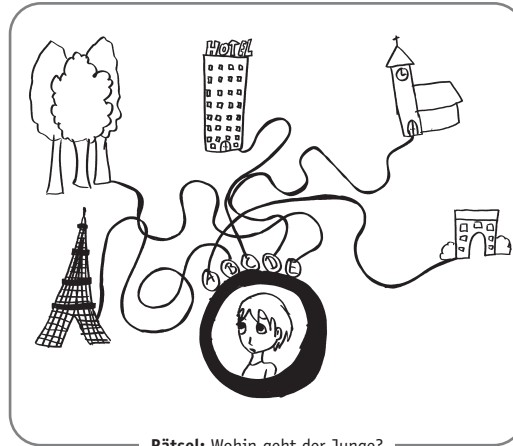
15

Montag 15.09.



Muslime in der Schweiz

In der Schweiz lebte eine arabische Muslima. Sie war sehr sehr verzweifelt, denn ihre eigenen Familienangehörigen und auch Bekannte aus ihrem Volk machten ihr das Leben sehr schwer. Sie hatte aber eine Freundin, die sie überredete, an einem christlichen Adventsfest in ihrer Muttersprache teilzunehmen. Schon bei ihrer Ankunft in der Gemeinde war die muslimische Frau überzeugt, dass alle Leute sie verachtend anschauen würden, denn sie stammte in ihrer Heimat aus einem Teil des Volkes, der verachtet wurde. Doch dann war sie überrascht: eine Person aus dem anderen Teil des Volkes kam auf sie zu und erklärte ihr, dass Jesus aus den zwei Teilen ihres Volkes ein Ganzes machen wollte. Er sei für beide Seiten gestorben. Auf dem Heimweg erklärte die Frau: dieser Tag hat mein Leben verändert!



Aktion: Gemeinschaft

Stellt euch heute in einem Kreis auf und haltet euch an den Händen fest, um so zu verdeutlichen, dass Gott keine Trennung will, sondern Gemeinschaft wieder heilt. Vielleicht habt ihr euch ja heute gestritten und findet das gar nicht so einfach, wieder zusammen zu halten?

Dann betet für die Muslime in der Schweiz. Sie haben dort so gute Möglichkeiten, zu hören, was Jesus ihnen alles schenken kann. Betet, dass sie dieses Geschenk annehmen können.



Die Massalit im Sudan und im Tschad



Die Massalit sind von Natur aus fröhliche Menschen. Früher lebten sie als muslimische Bauern unter einfachsten Bedingungen in ihren Rundhütten aus Gras und Stroh und klagten nicht über ihr hartes Leben.

Aber nun ist alles anders geworden. Durch einen Krieg mussten die meisten Massalit ihre Dörfer verlassen. Viele sind tot, andere haben alles verloren und leben nun in Flüchtlingslagern ohne Hoffnung auf bessere Zeiten.

Durch das Leid, das ihnen andere Muslime angetan haben, haben viele das Vertrauen in den Islam verloren. Viele beten gar nicht mehr.

Bei einer anderen Volksgruppe in der Gegend, denen es genauso ging, ist es dazu gekommen, dass es dort nun eine christliche Gemeinde gibt.

Wäre es nicht toll, wenn das bei den Massalit auch passieren würde? Wir wollen heute alle gemeinsam dafür beten.

Jetzt gerade sind auch Vorbereitungen im Gange, die Bibel in die Sprache der Massalit zu übersetzen.

In den Flüchtlingslagern lernen Kinder und Erwachsene nun lesen. Wäre es nicht toll, wenn man ihnen dann bald eine Bibel schenken könnte, die sie selber lesen können? Dann können sie selber nachlesen, was Jesus zu ihnen sagt.



.nekciuqre hcue lliw hci ,dies nedaleb dnu gileshüm rhi eid ,rim uz tmmoK (Matthäus 11,28)

(Lies diesen Vers von rechts nach links!)

Aktion

Heute betet ihr nicht in eurem gemütlichen Wohnzimmer! Baut euch in einem ungemütlichen Raum ein Flüchtlingslager, vielleicht unter einem Schreibtisch oder im Flur? Dort betet ihr für die Massalit, die auch heute wieder in einem Lager schlafen müssen, wahrscheinlich hungrig, und weit weg von zu Hause.



Betet mit!

- ▶ Dass die Massalit bald aus den Flüchtlingslagern nach Hause zurückkehren können.
- ▶ Dass die Bibelübersetzung fertig wird.
- ▶ Dass die Massalit die Bibel gerne annehmen und lesen werden.



Erinnert ihr euch noch, dass wir am dritten Tag schon für ein Volk im Iran gebetet haben? Das waren die mutigen Bakhtiari.

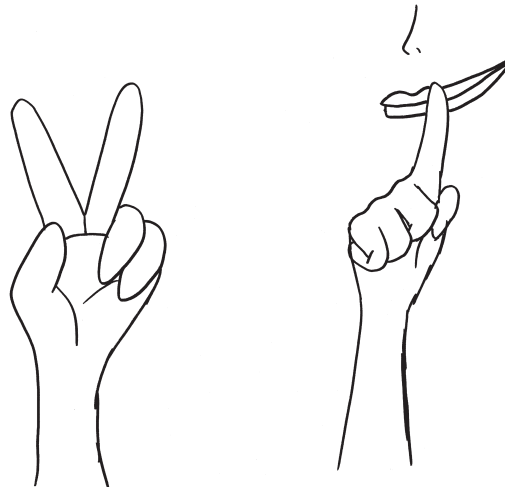
Heute wollen wir für die Mazanderan beten, das sind rund vier Mio. Menschen.

Auch sie haben eine eigene Sprache und verstehen die iranische Sprache nicht. Auch sie dürfen per Gesetz nicht von ihrem muslimischen Glauben abweichen. Wie sollen sie von Jesus hören, ohne dass es gleich die anderen merken? Durch das

SBEJP (du errätst das richtige Wort, wenn du für jeden Buchstaben den Buchstaben nimmst, der vorher im Alphabet steht)!

Ja, damit kann man auch an geheimen Orten Gottes Wort hören. Deshalb ist solch eine Arbeit in Planung, in der Mazanderansprache.

Die Mazanderan



Aktion

Vielleicht reist ihr selber später mal in ein Land, dessen Sprache ihr nicht kennt? Zuerst bleibt euch nichts anderes übrig, als Zeichensprache zu benutzen. Versucht mal, euch in Zeichensprache zu erzählen, was ihr heute erlebt habt oder was ihr morgen vorhabt. Können die anderen es erraten?



Betet mit!

- ▶ Dass die Sendungen gehört und verstanden werden.
- ▶ Dass die Redakteure immer gute Ideen für die Sendungen haben.
- ▶ Dass die Bibel in der Sprache der Mazanderan schnell fertig gestellt werden kann.



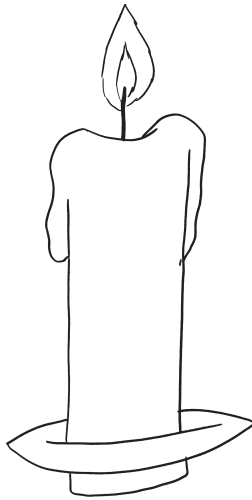
Die Minangkabau auf Sumatra

Lina ist eine junge Frau aus dem Stamm der Minangkabau. Sie stammt aus einer großen Familie, deren Mitglieder alle sehr stolz auf ihre Religion, den Islam, sind. Sie erfüllen alle Gebote des Islam, haben aber auch große Furcht vor Geistern.

Wenn die Minangkabau krank sind, gehen sie nicht zum Arzt, sondern zum traditionellen Heiler. Auch Lina glaubt daran, dass es überall um sie herum böse Geister gibt. Sie ist darüberhinaus allgemein sehr an übernatürlichen Dingen interessiert.

Wegen dieser Überzeugungen hat sie Angst vor fast allem. Sogar ein plötzliches lautes Geräusch lässt sie hochfahren. Sie schläft mittlerweile nur noch, wenn das Licht brennt. Muslime sprechen häufig eine bestimmte Gebetsformel, bevor sie essen, Lina sagt sie aber vor jedem Bissen auf, den sie zu sich nimmt.

Durch dieses Leben in ständiger Angst denkt Lina, dass Gott weit entfernt von ihr ist. Sie er-



füllt zwar alle Gebote und Vorschriften, aber nicht aus dem Wunsch, Gott gehorsam und treu zu sein, sondern aus Furcht davor, in die Hölle zu kommen, wenn sie stirbt. Wenn sie über den Himmel spricht, liegt in ihrer Stimme eine Sehnsucht. Gleichzeitig klingt sie traurig, als fühlte sie, doch nie dorthin gelangen zu können.

Lina war schon mit vielen Christen über den Himmel, die Vergebung der Sünden und die Erlösung durch Jesus Christus im Gespräch, ist aber immer noch zu ängstlich, um auch nur zu erwägen, dass Jesus die Wahrheit sein könnte.

Leute wie Lina gibt es viele auf der Insel Sumatra.

Aktion

Zündet eine Kerze an und denkt an Lina, die auch heute Nacht aus Angst das Licht brennen lässt, wenn sie schlafen geht. Trotz der Kerze bleibt es in ihrem Leben bisher dunkel.

„Ich bin das _____ der _____. Wer mir _____, der wird nicht wandeln in der _____, sondern das _____ des _____ haben.“ (Johannes 8,12)

Setze die richtigen Wörter an die richtigen Stellen:
nachfolgt / Licht / Licht / Welt / Lebens / Finsternis

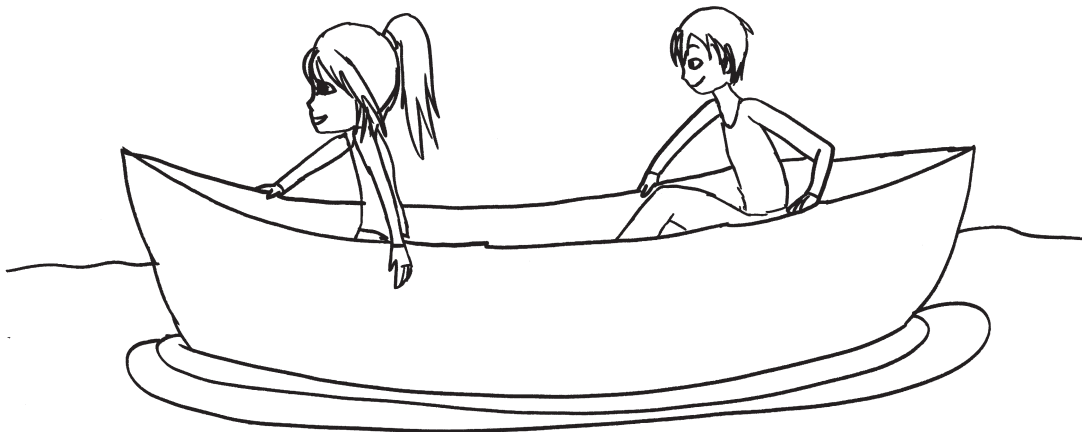


Betet mit!

► Dass Lina und andere Menschen vom Stamm der Minangkabau anfangen, für sich zu glauben, was Jesus ihnen sagt (siehe Rätsel).



West-Bengalen in Indien



Heute sind wir in Westbengalen, das zu Indien gehört. Hier aber sind nicht die Hindus, sondern die Muslime in der Mehrheit (guckt noch mal bei Tag 1!).

Früher war es eine prachtvolle Gegend mit begabten Handwerkern und ganz Indien lernte von diesen Menschen die Gold- und Silberstickerei, die Elfenbeinschnitzerei und andere Künste.

Heute ist diese Region eher bekannt für ihre Probleme. Sehr viele Kinder müssen schwer arbeiten und ständig hat man Angst vor Verbrechen. Außerdem fürchten sich die Menschen vor Überschwemmungen, denn wenn es regnet, bilden sich reißende Ströme, die

die Häuser zerstören. Viele Menschen ertrinken jedes Jahr.

Es ist praktisch niemand da, der den Menschen von Jesus erzählt, der ihnen Mut und Hoffnung schenken kann.

Aktion

Baut euch ein Rettungsboot, vielleicht aus Decken? Dann könnt ihr die übrigen Familienmitglieder aus den „reißenden Fluten“ im Wohnzimmer retten.



Betet mit!

► Dass mehr Menschen es sich zur Lebensaufgabe machen, diesem Volk der Bengalen das Evangelium zu sagen. Vielleicht passiert dann noch einmal was vor gut einem Jahr geschah, als ein Christ aus der Hauptstadt eine Familie im Dorf besuchte: die ganze Familie entschied sich für ein Leben mit Jesus.



Dearborn / USA

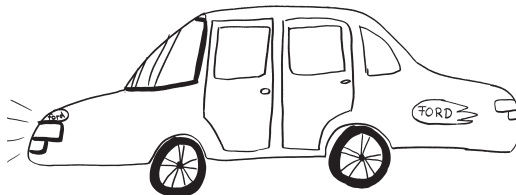
Von der Stadt Dearborn in den U.S.A. habt ihr bestimmt noch nichts gehört, aber einen Ford kennt ihr sicher alle, oder?

Dearborn ist die Hauptzentrale der Automobilfabriken von Ford. Vor vielen Jahren zogen muslimische Einwanderer wegen der guten Arbeitsstellen dort hin. Heute ist ein Drittel der Einwohner muslimisch, und man könnte in manchen Stadtbezirken meinen, man wäre gerade im Libanon: Der Gebetsruf von der großen Moschee ertönt per Lautsprecher, man sieht kaum Frauen auf öffentlichen Plätzen, die Männer tragen orientalische Kleidung ...

Schade, in Dearborn hätte jeder Muslim die Möglichkeit, das Evangelium kennen zu lernen, ohne mit Strafen und Verfolgung rechnen zu müssen.

Aber die Muslime halten ja jeden Amerikaner für einen Christen, und was sie dort sehen, ist oft gar keine Einladung, sich näher mit den Christen zu beschäftigen.

So ist es eine große Aufgabe für die Arabisch sprechenden Christen, den Menschen zu erklären, dass Christen anders sind und Jesus auch für die Muslime gestorben ist.



Aktion (vielleicht erst für morgen)

Wer findet die meisten Ford-Autos auf dem Parkplatz, vielleicht beim Supermarkt? Schreibt die Kennzeichen auf!



Betet mit!

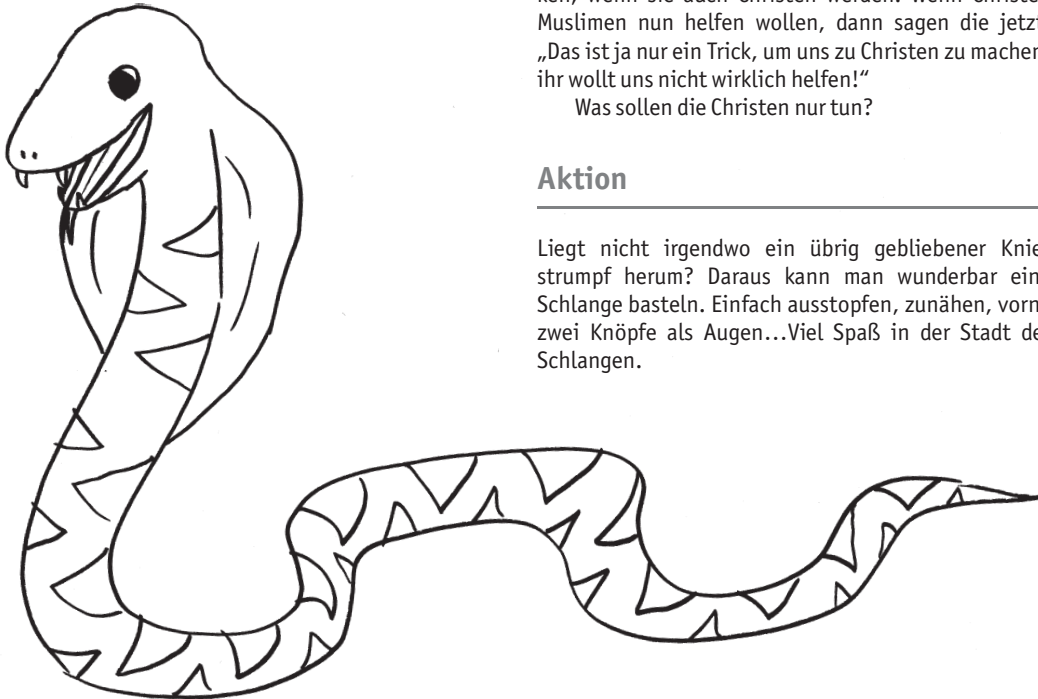
- ▶ Dass die große Freiheit, von Jesus zu erzählen, auch genutzt wird.
- ▶ Dass Muslime verstehen, dass nicht jeder Amerikaner Christ ist, und dass Christen zwar enttäuschen können, Jesus Christus aber nicht.



Nagpur/Indien

Möchtet ihr gern in einer Stadt leben, die „Stadt der Schlangen“ heißt? „Nagpur“ bedeutet genau das.

Das ist ein unangenehmes Gefühl, nicht wahr? Vielleicht gibt es dort heute ja gar nicht mehr so viele Schlangen. Aber so, wie damals schon die Schlange



Eva angelogen hat, gibt es dort eine Regierung, die die Christen gar nicht gerne sieht, ausländische Christen nicht in die Stadt lässt und manches verbreitet, was nicht wahr ist. So wird etwa verbreitet, dass Christen armen Muslimen und Hindus Geld oder Häuser schenken, wenn sie auch Christen werden. Wenn Christen Muslimen nun helfen wollen, dann sagen die jetzt: „Das ist ja nur ein Trick, um uns zu Christen zu machen; ihr wollt uns nicht wirklich helfen!“

Was sollen die Christen nur tun?

Aktion

Liegt nicht irgendwo ein übrig gebliebener Kniestrumpf herum? Daraus kann man wunderbar eine Schlange basteln. Einfach ausstopfen, zunähen, vorne zwei Knöpfe als Augen...Viel Spaß in der Stadt der Schlangen.



Betet mit!

- ▶ Dass die falschen Gerüchte, Christen wollten mit Geld arme Leute zu Christen machen, aufgedeckt werden.
- ▶ Gern sehen Hindus und Muslime den Jesus-Film. Es gibt ihn auch in ihrer Sprache, aber die Regierung macht es schwer, ihn vorzuführen.
- ▶ Auch Bibeln gibt es in der Sprache vor Ort, aber es ist für Muslime schwer, eine zu bekommen, denn sie müssten erst verteilt werden dürfen.

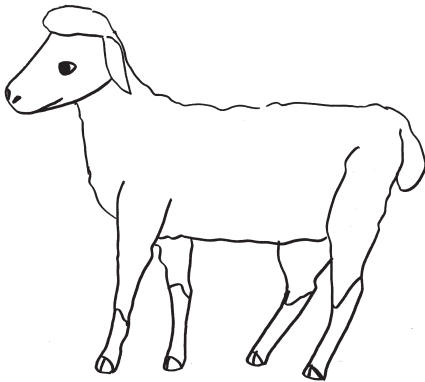


Mindanao/Philippinen

Mindanao, die zweitgrößte Insel der Philippinen, scheint ein Paradies zu sein: traumhafte Landschaft, schönes Wetter ...

Und doch trägt der Schein; dort kann man nicht in Frieden leben, leider auch nicht als Christ. Immer wieder gibt es Entführungen und Terroranschläge, viele Menschen werden umgebracht. So auch ein philippinischer Pastor und seine Tochter. Alle hatten sich gefreut, denn die Tochter wollte sich gerade ausbilden lassen, um Muslimen von Jesus zu erzählen, und nun ist sie nicht mehr am Leben!

Könnt ihr euch vorstellen, dass es trotzdem Christen gibt, die ohne Angst vor dem Tod bereit sind, dort ihren Glauben zu bekennen?



Es gibt sie, und sie riskieren ihr Leben für Jesus. Ein Muslim wurde Christ und liest nun mit anderen Muslimen in seinem Haus die Bibel, obwohl sein Onkel ihn deshalb schon oft geschlagen hat. Jetzt kamen Rebellen und bedrohten ihn. „Dies ist mein Haus, da kann ich tun, was ich möchte“, war seine mutige Antwort. Aber vielleicht muss er für diese Antwort bald einen hohen Preis bezahlen?

In Matthäus 10,16 steht: „Siehe, ich sende euch wie _____ mitten unter die _____.“ Welche Chance hat ein _____, das zu überleben?

Keine, wenn die Christen dort allein wären. Aber Gott ist bei ihnen.

Wir hier können den Christen nur durch das Gebet beistehen. Das wollen wir jetzt auch tun.

Aktion

Bastelt euch ein Schaf und stellt es euch ans Bett. Wenn ihr es seht, denkt an die, die auf den Philippinen mutig von Jesus erzählen.



Betet mit!

► Für die Christen und die, die es noch werden, dass sie erleben, dass unser Gott uns retten kann vor denen, die uns schaden wollen.

► Für Frieden in Mindanao.

Die Pomaken im südlichen Balkanraum

Mittlerweile seid ihr ja schon sehr erfahrene Weltbeter und habt eine Ahnung davon bekommen, dass es viel mehr Völker als Länder auf der Welt gibt. So wundert ihr euch sicher nicht, von einem Volk der Pomaken zu hören, das in Europa lebt, zum größten Teil in Bulgarien, aber auch in Griechenland, in der Türkei und anderen Ländern.

Vor vielen Jahren herrschten dort muslimische Herrscher und so wurden die Pomaken Muslime. Dann regierten die Kommunisten und den Pomaken wurde es verboten, sich an islamische Sitten zu halten. Heute sind die meisten Bulgaren orthodox, das heißt christlich. Aber die Bulgaren können die Pomaken nicht leiden, weil sie sie für Freunde ihrer Feinde, der Türken, halten.

Wie sollen die Bulgaren den Pomaken das Evangelium bringen, wenn sie eigentlich Feinde sind? Dem Feind will man gar nicht zuhören. Glauben, dass er die Wahrheit sagt, will man erst recht nicht.



Aktion

Wir verbünden (verbinden) jetzt die Pomaken mit den Bulgaren. Denkt euch lustige Wörter aus, die z.B. mit „P“ anfangen und ein „B“ in der Mitte oder am Ende haben, wie „PandaBär“ oder „PlomBe“.

P	B
O	U
M	L
A	G
K	A
E	R
N	E
M	Ch
U	R
S	I
L	S
I	T
M	E
E	N



Betet mit!

► Dass Bulgaren und Pomaken Freundschaft schließen und lernen, sich zu vertrauen und zuzuhören.



Die Rangi in Tansania

Stell dir vor, du gehst in der Stadt Kondoa durch die Einkaufsstraße. Zähle die Menschen ab, die dir begegnen. Die ersten neun sind wohl Muslime, jeder zehnte ist katholisch. Das sind schon ziemlich wenige, oder? Noch viel weniger als katholische gibt es evangelische Christen, davon triffst du am ganzen Nachmittag vielleicht nur fünf. Fragst du sie, gehört jeder zu einer anderen Kirche, und jeder sagt dir: „Also, die anderen lehren alles falsch, nur wir machen alles richtig“. Das ist schon ziemlich eingebildet, nicht wahr? Weißt du, wie die Muslime diese Gemeinden nennen? Das sind die „Gemeinden der Treulosen“, weil sie nicht mehr zur großen katholischen Kirche gehören. Sie verspotten die Christen, weil sie sich streiten. Da wundert es einen doch nicht, dass kein Muslim Lust hat, so eine Gemeinde zu besuchen!

Seit einiger Zeit aber gibt es Veränderungen: Die katholische und die evangelische Kirche lassen gemeinsam die Bibel übersetzen. Das ist wichtig für die Muslime, die ja sowieso die Christen verdächtigen, die Bibel gefälscht zu haben. Außerdem eröffneten jetzt fünf evangelische Gemeinden zusammen eine christliche Schule. Auch das ist schon ein Zeugnis dafür, dass die Christen zusammen gehören.

Jesus betet in Johannes 17,23:
 „...s_s llen_uch sie v_llk_mmen eins sein, d_mit die Welt erkennt, d_ss du mich ges_ndt h_st.“
 (setze die fehlenden „a“ und „o“ ein)

Aktion: Hausmusik

Es ist schön, einem Musiker zuzuhören. Aber wirklich viele Menschen hören zu, wenn viele Musiker zusammen ein Konzert geben. So hören auch mehr Menschen zu, wenn die Christen gemeinsam Gott loben. So werden auch die Menschen in Kondoa neugierig, wenn die Christen gemeinsam etwas unternehmen. Heute macht ihr Hausmusik, holt eure Instrumente! Ihr habt keine? Holt Töpfe, Löffel oder Ähnliches aus der Küche. Vielleicht kennt ihr das Lied: „Wir sind hier in Jesu Namen, um dich zu loben, o Herr“?



Betet mit!

- ▶ Für die Bibelübersetzung.
- ▶ Für die christliche Schule.
- ▶ Für das Gelingen der gemeinsamen Gottesdienste, die einmal im Monat stattfinden.
- ▶ Dass es keinen Streit gibt, sondern die Christen ganz viel Liebe und Verständnis füreinander haben, damit die Muslime erkennen können, dass Gott Jesus gesandt hat.

Hindko – eine Sprache, viele Stämme

Heute nehme ich euch mit in die Gegend, in der ich selbst mit meiner Familie einige Jahre gelebt habe.

Wir sind in Nordpakistan und wollen im Basar Brot kaufen. Ein freundlicher Mann verkauft es uns. Er plaudert mit anderen Kunden in einer Sprache, die man Hindko nennt. Gleich aber wechselt er zu Urdu, der Landessprache Pakistans, die wir auch verstehen. Da kommt ein vornehmer Herr aus dem Süden des Landes, und unser Verkäufer wechselt zu Punjabi, um mit ihm zu sprechen. Beim nächsten Kunden verstehen wir gar nichts mehr, denn er spricht mit dem Verkäufer jetzt Pashtu. „Auf welcher Schule hast du so viele Sprachen gelernt?“, fragen wir neugierig. Unser Gesprächspartner lacht: „Meine Kinder gehen auf eine Schule, die sollen später mal für die Regierung arbeiten. Ich war nie auf der Schule, ich kann gar nicht lesen und schreiben. Die Sprachen konnte ich immer schon.“

Wie ist das möglich? In dieser Gegend ist das so. Auch Menschen ohne Schulbildung sprechen mehrere Sprachen, ohne ein einziges Mal Vokabeln gebüffelt zu haben, weil in dieser Gegend so viele verschiedene Sprachen gesprochen werden.

Vor fünf Jahren gab es hier ein furchtbares Erdbeben. In fast jeder Familie gab es Tote. Noch heute leben viele in Zelten. Seit dieser Zeit aber sind auch viele ins Fragen gekommen nach Gott und nehmen gerne Bibeln oder Kassetten an oder hören Radio.

Aktion

Wollt ihr mal pakistanisches Fladenbrot backen?

250 Gramm Mehl, am besten die Hälfte Vollkornmehl, ½ Teelöffel Salz, mit soviel Wasser kneten, dass ein fester Teig entsteht, 20 Minuten ruhen lassen. Dann zu einigen dünnen, runden Pfannkuchen ausrollen, von beiden Seiten in einer Pfanne ohne Fett braten, bis sie außen braun werden. Sofort essen!!

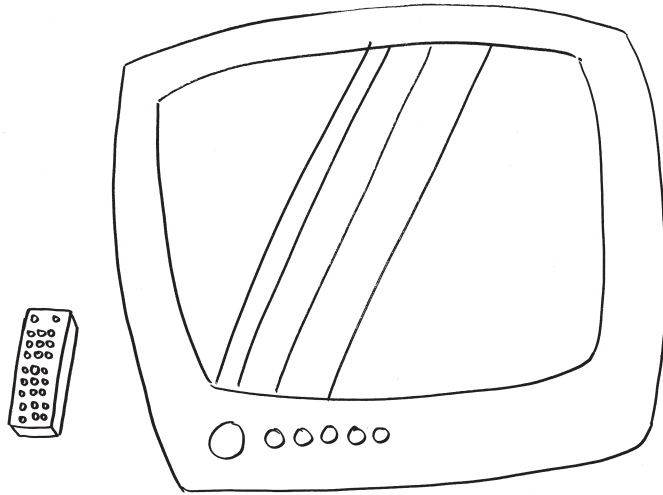


Betet mit!

- ▶ Dass die Menschen in den Zelten wieder Häuser bekommen, denn auch in Nordpakistan ist es im Winter kalt.
- ▶ Dass sie Arbeitsstellen bekommen.
- ▶ Dass sie Menschen kennen lernen, die ihnen von Jesus erzählen.



SAT7 für Kinder



Schaut ihr gerne Fernsehen? Das tun wohl alle Kinder gern. Ich persönlich finde es eigentlich besser, selber etwas zu erleben als nur zuzuschauen, wie andere schöne Dinge erleben. Aber es gibt Situationen, in denen man nichts anderes machen kann.

So geht es vielen Kindern in der arabischen Welt. Oft können sie nicht draußen spielen, weil es zu gefährlich ist. Manchmal wird dort geschossen. Christliche Familien wohnen manchmal in islamischen Stadtteilen, die viel zu weit weg von einer Kirche sind. Es gibt Kinder, die noch nie zu einem Kindergottesdienst oder zu einer Jungschar gehen konnten.

Aktion

Ihr könnt doch sicher auch eine Fernsehsendung machen, oder? Erfindet eine Sendung und spielt sie morgen euren Eltern vor.

Für diese Kinder gibt es jetzt „SAT 7 Kids“. Das ist ein Kinderkanal, der 24 Stunden täglich christliche Kinderprogramme ausstrahlt. Trotz Einsamkeit und Angst können hier Kinder zumindest durch das Fernsehen hören, dass sie nicht allein sind mit ihrem Glauben an Jesus Christus. Sie können biblische Geschichten und Lieder lernen und Botschaften hören über die Liebe und Vergebung Gottes.

Oft sind die Sendungen so schön, dass die Eltern mit zuschauen.



Betet mit!

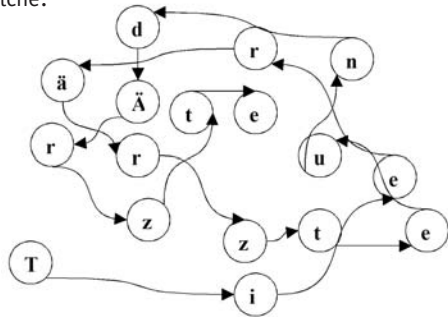
- ▶ Dass viele Eltern und Kinder auf die Sendungen aufmerksam werden und getröstet werden.
- ▶ Dass immer genug Geld da ist, den Sender zu betreiben, denn Fernsehsendungen sind sehr teuer.

Heute kennt fast niemand mehr die Komoren-Inseln – nur ihr, denn ihr habt sie hoffentlich gerade auf der Landkarte nachgeschlagen.

Früher war das einmal anders, da wurden von den Komoren wunderbare Parfum-Essenzen, Vanille-Schoten und Gewürznelken in alle Welt verschifft.

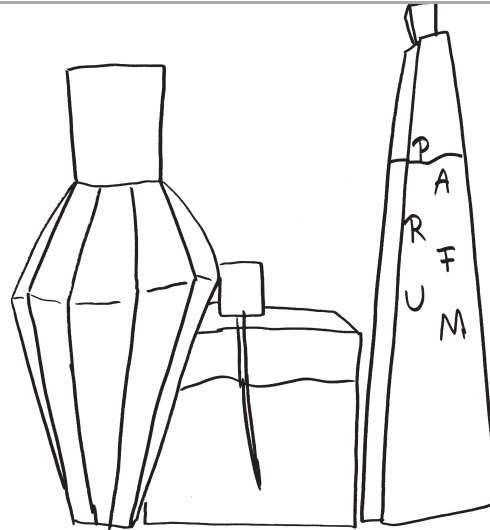
Heute sind die Leute auf den Komoren arm und finden keine Arbeit. Stolz sind sie aber auf ihre islamische Religion. Jede Art und Weise, von Jesus weiterzusagen, ist bei Strafe verboten. Christen dürfen sich auch nicht zum Gottesdienst treffen.

Allerdings finden immer mehr Komoren die Christen doch echt klasse, denn eine bestimmte Berufsgruppe hat sehr gute Dienste geleistet. Erratet ihr, welche?



Es gibt eine Möglichkeit, durch die die Leute von Jesus hören können, ohne dass jemand bestraft werden kann: In den Kurzwellenprogrammen im Radio, die

Die Komoren



vom Festland aus ausgestrahlt werden, wird von Jesus erzählt.

Aktion: Wunderbare Parfum-Essenzen

Ein Spiel: Nacheinander werden jedem ein Mal die Augen verbunden und er muss die Gerüche erraten von Dingen, die ihr aus der Wohnung zusammen sucht. Wer hat die beste Nase?



Betet mit!

- ▶ Dass die interessierten Komoren die Kurzwellenprogramme finden.
- ▶ Dass die Ärzte und Tierärzte weiter gute Arbeit tun können und Jesus dadurch bezeugen.

Surinam

Surinam liegt an der nordöstlichen Küste Südamerikas. Es ist ein kleines Land, aber dort kommen die Menschen „aus aller Herren Länder“. Das heißt, dort leben Europäer, Chinesen, Indianer und Afrikaner alle zusammen, und es gibt elf Sprachen, in denen man sich unterhalten kann.

Die offizielle Sprache ist Hoppläpndipschp (Streiche alle p heraus, dann hast du den echten Namen der Sprache)!

Jetzt glaubt ihr sicher, heute sei der 1. April und ich wollte euch herein legen. Aber das ist wirklich so, Surinam gehörte nämlich bis 1975 zu Holland.

Die Hauptstadt heißt Paramaribo, das bedeutet „Stadt der Blumen“. Wie bunte Blumen stehen hier verschiedene Kirchen, Moscheen, Synagogen und Hindu-Tempel nebeneinander. Wie kann man hier den Menschen erklären, dass man sich nicht irgendetwas aussuchen kann? Denn Jesus sagt:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Johannes 14,6)



Aktion

Heute lernt ihr Kreolisch, eine Sprache Surinams. Begrüßt oder verabschiedet euch gegenseitig mit dem beliebten Ausspruch: No span („Keine Sorge, entspanne dich!“).



Betet mit!

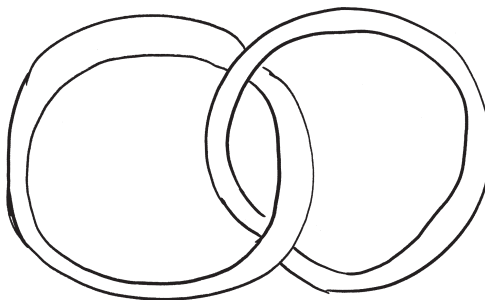
► In Surinam wird oft der Jesusfilm vorgeführt, auch im Fernsehen. Betet, dass viele sehen und verstehen, dass Jesus der einzige Weg zum Vater ist.

Tadschikistan

Heute bekommt Nasiras Familie Besuch von dem angesehenen Geschäftsmann Sharif. Nazira ist nämlich schon 24 Jahre alt und immer noch nicht verheiratet. Schon lange sucht die Familie nach einem passenden Mann für sie. Die Suche ist aber gar nicht einfach. Viele Männer sind im Bürgerkrieg getötet worden, viele sind nach Russland gegangen, um in den Fabriken zu arbeiten. Andere Männer, die da sind, trinken sehr viel Alkohol oder sind krank.

Sharif zeigt nun Fotos von seinem Auto und von seinem Haus, das fast immer Wasser und Strom hat. Jetzt will er auch noch eine dritte Frau heiraten, damit alle beeindruckt sind, wie reich er ist. Das ist ja bei den Muslimen erlaubt.

Naziras Eltern sind einverstanden, und in zwei Wochen soll Hochzeit sein. Alle freuen sich – nur in Naziras Herz ist kein Platz mehr für Träume und zum Fröhlichsein.



Aktion

Heute seid Ihr Reporter! Macht eine Umfrage, wie und wo Leute ihren Ehepartner kennen gelernt haben und warum sie dann geheiratet haben. Traut Ihr Euch sogar, eine ausländische Nachbarin zu fragen, wie es bei ihr war?

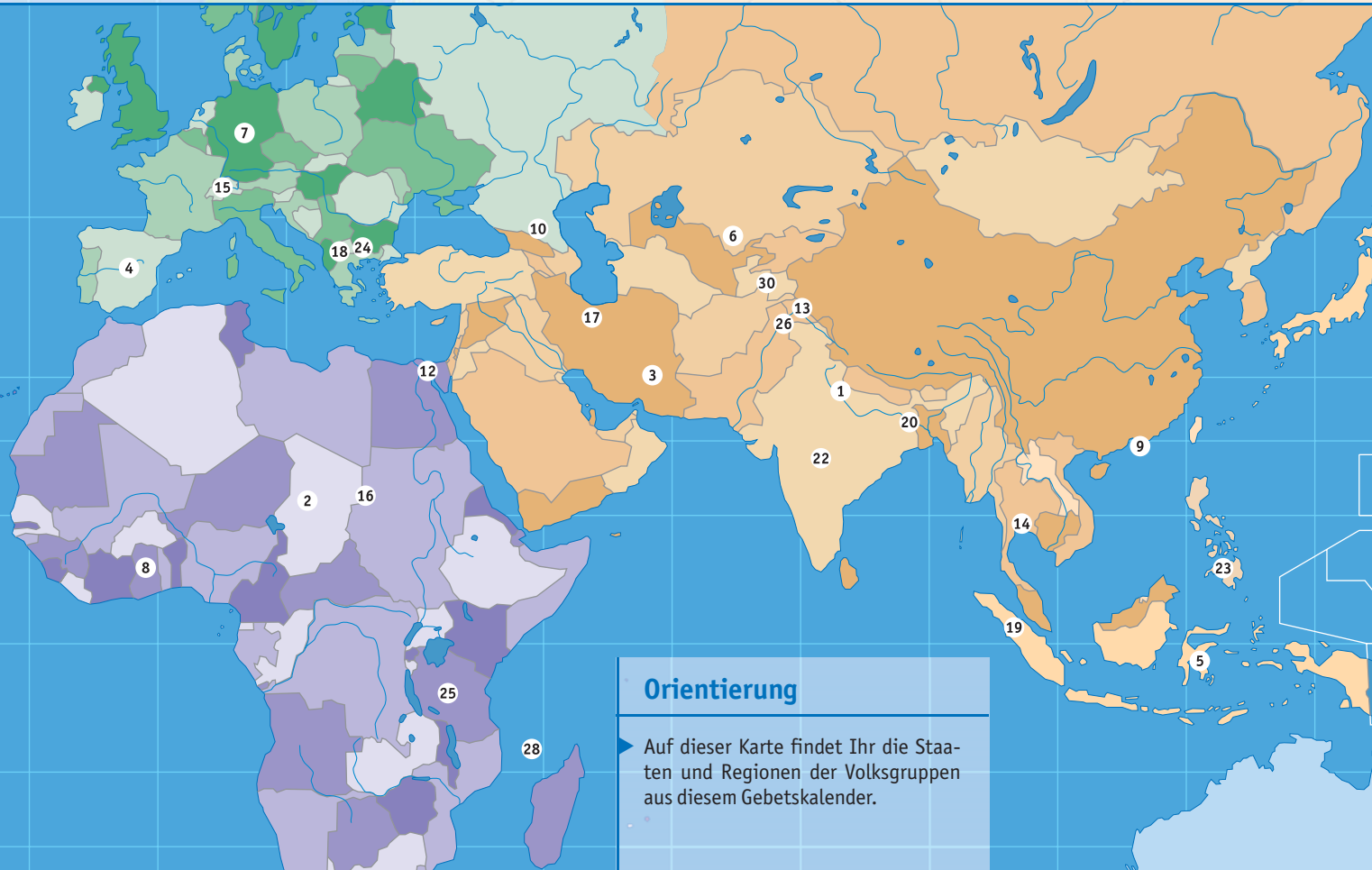
In vielen Familien ist oder war es üblich, dass das Brautpaar einen Hochzeitswalzer tanzt. Lasst Euch die Schritte von Mama und Papa zeigen und dann tanzt Ihr heute zum Abschluss des Gebetsmonats einen Walzer durch das Wohnzimmer.



Betet mit!

- ▶ Für viele glückliche Ehepaare in Tadschikistan.
- ▶ Dass die Kinder in glücklichen Familien aufwachsen, in denen sie Vertrauen und Liebe kennen lernen.
- ▶ Dass die Kinder später mitentscheiden können, wen sie heiraten wollen.

Übersichtskarte zum 30 Tage Gebet



Orientierung

Auf dieser Karte findet Ihr die Staaten und Regionen der Volksgruppen aus diesem Gebetskalender.

Gratulation!

Ihr habt es geschafft! 30 Tage lang habt ihr nun für die islamische Welt gebetet – und das nicht allein, sondern mit vielen, vielen anderen Kindern und Erwachsenen auf der ganzen Welt!

Wir hoffen sehr, dass ihr als Familie eine gute, vielleicht manchmal lustige oder mal wieder leise Gebetszeit erleben konntet. Wir hoffen auch, dass ihr gemerkt habt, dass Gebet etwas ganz Spannendes sein kann, das nicht nur für die Erwachsenen reserviert ist.

Gott erhört jedes Gebet und er möchte dich gebrauchen, um sein Reich auf dieser Erde aufzubauen! Niemand ist zu jung oder zu alt dafür!

Seid ihr nächstes Jahr wieder dabei?
Und vergesst nicht, auch weiterhin als Familie gemeinsam zu beten!

Wir verabschieden uns von euch und sagen „Gott (ist) mit euch!“

Weitere Exemplare dieses Gebetskalenders sowie die **Standardausgabe** erhalten Sie bei den Versandstellen:

Deutsche Evangelische Allianz

Esplanade 5–10a
07422 Bad Blankenburg
Telefax: 03 67 41 / 32 12
info@ead.de

Schweizerische Evangelische Allianz

Josefstrasse 32
8005 Zürich
Telefax: 0 43 / 3 44 72 09
info@each.ch

Österreichische Evangelische Allianz

Vogelsangstrasse 15c
5111 Bürmoos
Telefax: 0 62 74 / 53 50
groetzinger@evangelischeallianz.at